

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

4 (5.1.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheinungsweise: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag.
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28.
Telefon Nr. 22922 (Dringend Pressa). Anzeigenannahme und Ver-
trieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 49, Telefon 6645; Durlach, Phalaris-
straße 49, Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 26, Buchhandlung Lehner.

Bezugspreise monatlich DM 1,40 einschließlich Trägergebühr,
Postzustellung DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preise: Die sechsseitige, ab nur breite Millimeterbreite Milli-
meter-Grundpreis DM — 50, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preis-
liste Nr. 3 a. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 20 208.

3. Jahrgang / Nummer 4

Karlsruhe, Mittwoch, 5. Januar 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

Trennung von KPD und SED

FRANKFURT, 4. Jan. (DENA) Der Parteivorstand der KPD der Westzonen hat auf seiner Delegiertenkonferenz in Herne die organisatorische Trennung der KPD und der SED beschlossen. Die Mitglieder der KPD, die bisher dem Parteivorstand der SED angehört haben, haben ihre Funktionen niedergelegt. Das Büro des Parteivorstandes der KPD in Frankfurt, das diesen Beschlusses des Vorstandes mitteilt, begründet ihn damit, daß die „besonderen Kampfbedingungen der kommunistischen Partei in den Westzonen“ eine selbständige, diesen Bedingungen entsprechende Politik notwendig mache. Aus diesem Grunde sei die organisatorische Trennung von der SED beschlossen worden. In der Mitteilung des KPD-Parteivorstandes wird im übrigen die volle Übereinstimmung der SED und der KPD der Westzonen in allen grundsätzlichen Fragen der deutschen Politik mit besonderem Nachdruck und unter ausführlicher Aufzählung dieser gemeinsamen Ziele betont.

Prozeß gegen Generale

HAMBURG, 4. Jan. (DENA) Den ehemaligen Generalfeldmarschällen Gerd v. Rundstedt und Fritz v. Manstein sowie dem Generaloberst Adolf Strauß wurden, wie die Gerichtsabteilung der britischen Militärabteilung mitteilt, am vergangenen Wochenende die Anklageschriften für den voraussichtlich im März gegen sie beginnenden Kriegsverbrechenprozeß zugestellt. Die drei Angeklagten befinden sich zur Zeit in einem britischen Militärhospital in Hamburg.

Verhinderter Schmuggel

WIKSBADEN, 4. Jan. (DENA) Sechs Eisenbahnwagen mit hochwertigem Stahl, Gasöfen, Seiltrommeln und Spezialgeräten und zwei Waggons mit Liebesgabenpaketen im Gesamtwert von mindestens 130 000 DM wurden wie das hessische Innenministerium am Montag mitteilt, am 31. Dezember auf dem Bahnhof Heringen beschlagnahmt. Die Waggons sollten über Herleshausen in die Sowjetunion verschoben werden.

Vandenberg muß gehen

WASHINGTON, 4. Jan. (DENA-Reuter) Der neugewählte EL. amerikanische Kongreß eröffnete seine erste sechsmoatige Sitzungsperiode am Montag um zwölf Uhr Ortszeit. In einer der ersten Amtshandlungen wurde der demokratische Abgeordnete von Texas, Sam Rayburn, Joseph W. Martin zum Sprecher des Repräsentantenhauses gewählt. Ein republikanischer Antrag, den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden des Senats, Senator Arthur Vandenberg, in seinem Amt zu belassen, wurde mit 50 gegen 40 Stimmen abgelehnt und der demokratische Senator Kenneth McKellar zum stellv. Vorsitzenden gewählt.

Fast 200 Menschen erfroren

SCHANGHAI, 4. Jan. (UP) In den Straßen Shanghais wurden am Montag die Leichen von 189 Kindern und sieben Erwachsenen erfroren aufgefunden. Man nimmt an, daß anlässlich des einsetzenden Frostes eine weit größere Zahl von schlecht gekleideten und halbverhungerten Flüchtlingen aus den Kriegsgebieten erfroren sind.

40 Tote durch Tornado

WARREN (Arkansas), 4. Jan. (UP) Durch einen schweren Tornado sind in Warren 40 Personen ums Leben gekommen. Der Sturm raste eine Viertelstunde durch den etwa 6000 Einwohner zählenden Ort. Dabei wurden zahlreiche Häuser zerstört. Der angerichtete Sachschaden beträgt nach bisherigen Schätzungen über eine Million Dollar.

Welt-Rundschau

NEW YORK. Das verspätete Auslaufen des Ozeandampfers „Queen Mary“ hat die für den 7. Januar vorgesehene Einberufung des Weltwirtschaftsrates hinaufällig gemacht, da sich an Bord ansehend 80 Delegierte des UN-Sekretariats sowie der britische und der ägyptische Delegierte befinden. — WASHINGTON (UP). Walter Bedell Smith erklärte hier, Präsident Truman habe seine Rücktrittsgeschichte als US-Botschafter in Moskau bisher noch nicht angenommen. — STOCKHOLM (UP). Sven Hedin, seit mehreren Jahren erblindet, ist jetzt an seinen Augen operiert worden und kann wieder sehen. — PARIS (UP). Vier französische Kardinalen protestierten gegen die Verhaftung des ungarischen Kardinals Mindszenty bei der ungarischen Regierung. — METZ (UP). Sieben ehemalige deutsche Offiziere, darunter der frühere Gestapo-Chef von Nancy, Jean Hoth, werden sich wegen Kriegsverbrechen vor einem französischen Militärtribunal zu verantworten haben. — NEAPEL (UP). Drei italienische Zerstörer liefen nach Split aus, wo sie den jugoslawischen Behörden als Reparationsleistung übergeben werden. (Alle nicht geschilderten Nachrichten: DENA)

Gespräche über die Gewerbefreiheit

Deutsche rechnen mit Zustimmung der Militärregierung — US-Kreise sind weniger optimistisch

FRANKFURT, 4. Jan. (DENA) In zuständigen deutschen Kreisen beurteilt man die Aussichten, daß der Entwurf des Rahmengesetzes für die Gewerbefreiheit die Zustimmung der amerikanischen Militärregierung finden wird, überwiegend optimistisch. Aus der Tatsache, daß die Amerikaner sich überhaupt bereit gefunden haben, den Deutschen erneut eine Chance zur Verabschiedung eines Gesetzes über die Gewerbefreiheit zu geben, schließt man auf eine gewisse Kompromißbereitschaft der Amerikaner auch in den schließlichen Fragen.

Der vom Wirtschaftsrat und Länderparlament gemeinsam ausgearbeitete Entwurf für ein Gewerbezulassungs-Rahmengesetz sieht, wie bekannt wird, vor, daß für den selbständigen Betrieb

Preise gehen zurück

STUTT GART, 4. Jan. (DENA) Infolge der jetzt anlaufenden Rohstoff- und Fertigwarenimporte sowie der bevorstehenden Ausdehnung des Jedermann-Programms ist nach Ansicht der Preisüberwachungsstelle des Wirtschaftsministeriums von Württemberg-Baden ein Rückgang der Preise besonders in der Lederbranche festzustellen. Diese Entwicklung, die bereits seit Anfang Dezember spürbar sei, resultiere vor allem aus dem Nachgeben der Preise für Rohhäute, die von 7 bis 8 DM auf jetzt etwa 3,50 DM je kg gesunken seien. Auch bei Textilien sei eine sinkende Tendenz zu erkennen.

Sowjetgesellschaft unerwünscht

BERLIN, 4. Jan. (DENA) Der Direktor der amerikanischen Militärregierung für Berlin, Oberst Frank L. Howley, erklärte in einer Konferenz mit seinen Abteilungsleitern, es wäre ein Zeichen mangelnden Urteilsvermögens und eine Geschmackslosigkeit, wenn seine Mitarbeiter während der Blockade Berlins mit sowjetischen Staatsangehörigen gesellschaftliche Beziehungen pflegten. Solange diese brutale Maßnahme, die den Berlinern große Not und den Amerikanern bedeutende Einschränkungen auferlege, andauere, betonte er, könne es zwischen Amerikanern und Sowjets keine gesellschaftlichen Kontakte geben.

Zugverkehr am Dreikönigstag

BADEN-BADEN, (DENA) Die Eisenbahndirektion Karlsruhe teilt mit, daß am 6. Januar, dem Dreikönigstag, in Württemberg und Bayern die Züge wie an Sonn- und Feiertagen verkehren werden. In Süd- und Nordbaden, wo der 6. Januar kein gesetzlicher Feiertag ist, wird der Zugverkehr wie an Werktagen durchgeführt.

KPD verlangt Absetzung von Dr. Adenauer

Der Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates tagt am Mittwoch

BONN, 4. Jan. (DENA) Der Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates wird erst am Mittwochnachmittag erstmalig wieder zusammentreten. Die Tagesordnung für diese Sitzung liegt noch nicht fest. Veranlassung zu der Verschiebung waren zwei Fraktionsanträge in der Aulastenratssitzung am Dienstagnachmittag. Die CDU/CSU-Mitglieder hatten angeregt, vor Einberufung des Hauptausschusses interfraktionell alle bestehenden Schwierigkeiten durchzusprechen. Die KPD ging noch weiter und verlangte zunächst die Einberufung einer Plenarsitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Absetzung des Präsidenten des Parlamentarischen Rates Dr. Konrad Adenauer. 2. Neuwahl eines Präsidenten. 3. Stellungnahme des Parlamentarischen Rates zum Ruhrstatut.

Der KPD-Abgeordnete Max Reimann erklärte hierzu auf einer Pressekonferenz, es sei unmöglich, den Hauptausschuß einzuberufen, da nicht nur von Seiten der KPD, sondern auch seitens der SPD ein Mißtrauensantrag gegen den Präsidenten Dr. Konrad Adenauer vorliege. Auf den Einwand eines Pressevertreters, der sozialdemokratische Vertrauensentzug richte sich nicht gegen Adenauer in seiner Eigenschaft als Präsident, sondern als Führer der Frankfurter Delegation bei den Besprechungen mit den drei westlichen Militärgouverneuren, erwiderte Reimann, Adenauer habe als Vizepräsident die Abordnung des Parlamentarischen Rates nach Frankfurt geführt. Hier einen Unterschied zu machen, bedeute „Haarspalterei“.

Die KPD-Fraktion des Parlamentarischen Rates will in der nächsten Plenarsitzung, die nach ihrer Ansicht Ende der Woche stattfinden wird, beantragen, daß der Rat das Ruhrstatut und jegliche Mitarbeit an seiner Durchführung ablehnt. Nach dem Antrag der KPD soll der Parlamentarische Rat seine Ablehnung u. a. wie folgt begründen: „Das Ruhrstatut vollzieht die wirtschaftliche Annektion des Ruhrgebietes, des Herzens der deutschen Wirtschaft. Zugleich bedeutet das Ruhrstatut einen weiteren Schritt

eines Handwerks die „dafür erforderliche Befähigung vor einem staatlichen Prüfungsausschuß“ nachzuweisen ist. Die Zulassung zum Nachweis der Befähigung kann von dem Nachweis der Tätigkeit auf dem betreffenden Gebiet während eines bestimmten Zeitraums abhängig gemacht werden. Die Länder können erleichternde Ausnahmen zulassen. Die Gewerbefreiheit darf nach dem Entwurf nur beschränkt werden, soweit es im Interesse der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Gesundheit erforderlich ist. Unberührt bleiben insbesondere die Bestimmungen der Gewerbeordnung sowie die Bestimmungen über das Bank- und Kreditwesen, die Versicherungsunternehmen und Bausparkassen, die Unternehmen der öffentlichen Versorgung mit Elektrizität, Gas und Wasser, das Versteigerergewerbe, das Gaststättengewerbe, das Schornsteinfegerwesen, die Personen- und Güterbeförderung, die Arbeitsvermittlung, die Steuer-, Wirtschafts- und Rechtsberatung, über den Verkehr mit Lebensmitteln, Pflanzenschutz-, Düngemittel- und Futtermitteln und die Bestimmungen über die staatlichen Monopole.

Dagegen rechnen amerikanische Wirtschaftskreise nicht damit, daß die amerikanische Militärregierung den vom Verwaltungsrat vorgelegten Entwurf eines Rahmengesetzes für die Gewerbefreiheit annehmen wird, solange der Verwaltungsrat auf dem Befähigungsnachweis für das Handwerk besteht und damit von den Richtlinien

der US-Militärregierung abweicht. Darüber hinaus stehe die amerikanische Militärregierung auf dem Standpunkt, daß es sich bei der Gesetzgebung im Rahmen der Gewerbefreiheit um eine Angelegenheit handle, die von den einzelnen Ländern entschieden werden müsse. Nach Ansicht dieser Kreise habe der Verwaltungsrat diese Frage lediglich in der Hoffnung auf Unterstützung durch die britische Militärregierung aus der Sphäre der Länder auf die bizonale Ebene verlagert. Das Rahmengesetz werde zunächst vom Zweimächte-Kontrollrat geprüft, das über eine eventuelle Zurückweisung der diesbezüglichen Gesetzgebung an die Regierungen der Länder zu entscheiden habe. Man müsse sich darüber klar sein, daß zwischen der britischen und amerikanischen Militärregierung grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Gewerbefreiheit bestünden, und daß deshalb nicht mit einer raschen Einigung zu rechnen sei, falls das Zweimächte-Kontrollrat sich zu einer Lösung auf bizonaler Ebene entschließen sollte. Es sei daher unwahrscheinlich, erklären diese Kreise, daß die Länder der amerikanischen Zone die von der Militärregierung geforderten Gesetze über die Gewerbefreiheit noch rechtzeitig bis zum 10. Januar verabschieden können. In diesem Falle werde die ursprünglich am 20. Dezember 1948 verkündete Gewerbefreiheit am 10. Januar 1949 in der amerikanischen Zone in Kraft treten.

„Heimkehr aus Rußland noch 1949“

UdSSR beantwortet westliche „Kriegsgefangenen-Noten“ — Neue sowjetische Anschuldigungen

MOSKAU, 4. Jan. (DENA-Reuter) Die amtliche sowjetische Nachrichtenagentur TASS gab am Montagabend eine Erklärung über die deutschen Kriegsgefangenen ab, in der sie die drei Westmächte beschuldigt, die Auslieferungsbestimmungen zu dem im April 1947 vom Außenministerium in Moskau gefaßten Beschluß zur Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen bis zum 31. Dezember 1948, die der alliierte Kontrollrat für Deutschland ausarbeiten sollte, nicht festgelegt zu haben. Nur wenige Stunden vor der Veröffentlichung der TASS-Erklärung hatte die sowjetische Regierung Noten von den Botschaften der USA, Großbritannien und Frankreich über diese Fragen erhalten. In diesen Noten hatten die drei Regierungen mitgeteilt, daß sie in Übereinstimmung mit dem vom Außenministerium gefaßten Beschluß bis Ende 1948 ihre Kriegsgefangenen entlassen haben, und die sowjetische Regierung gefragt, ob sie desgleichen verfahren habe.

Es sei notwendig, daran zu erinnern, heißt es in der TASS-Erklärung, daß die Sowjetunion im April 1947 auf der Außenministerkonferenz in Moskau vorgeschlagen hatte, durch den Alliierten Kontrollrat für Deutschland einen Entlassungsplan mit genauem Termin ausarbeiten zu lassen. „Der Kontrollrat hat diesen Plan nicht ausgearbeitet, denn die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens haben sich mit der Unterstützung der Regierung der Vereinigten Staaten geweigert, in den Entlassungsplan die umfangreiche Gruppe derjenigen deutschen Kriegsgefangenen aufzunehmen, die sie in ihren Territorien als landwirtschaftliche Arbeiter in privaten Anstellungsverhältnissen zurückhalten. Deshalb hat der Kontrollrat auf Grund des Widerstandes von Seiten der britischen und französischen Behörden keinerlei Beschlüsse über den Entlassungsplan gefaßt.“ Was die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion anbelangt, so ist der weitaus größte Teil von ihnen entlassen worden. Die Entlassung der Restlichen wird nach dem sowjetischen Plan durchgeführt und wird mit Ablauf des Jahres 1949 beendet sein.

Bizonen-Abkommen verlängert

WASHINGTON, 4. Jan. (DENA-Reuter) Die USA und Großbritannien sind, wie das US-Außenministerium bekanntgab, übereingekommen, das Bizonen-Abkommen ab Januar um drei Monate zu verlängern. Die Verlängerung erfolgt, weil die Vorbereitungen für den Zusammenschluß der Bizonen mit der französischen Zone noch nicht abgeschlossen sind. Das US-Außenministerium erklärte in diesem Zusammenhang, daß außer den Vorbereitungen zum Zusammenschluß der drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands Besprechungen mit dem Ziel der Verstärkung des Handels zwischen dem Sterling-Block und den Westzonen Deutschlands geplant seien.

Israel will Kämpfe in Ägypten vermeiden

Verbitterung in der ägyptischen Öffentlichkeit über arabische Länder

WASHINGTON, 4. Jan. (UP) Aus zuverlässiger Quelle verlautet hier, daß Israel die USA davon in Kenntnis gesetzt hat, daß die israelischen Truppen angeblich nicht auf Befehl ihres Oberkommandos, sondern auf die eigene Verantwortung ihres örtlichen Befehlshabers in Ägypten eingedrungen sind. Sie seien bereits wieder auf israelisches Gebiet zurückgekehrt. Israel soll der USA-Regierung weiterhin versichert haben, daß es nicht die Absicht habe, die Feindseligkeiten in ägyptischen Territorium hineinzutragen. Großbritannien soll auf Grund dieser Entwicklung mit dem Erfolg der Demarche seines Botschafters in den USA sehr zufrieden sein.

Wie DENA meldet, führte der britische Außenminister Ernest Bevin am Montag Besprechungen mit führenden britischen Militärs über die militärischen Folgerungen, die sich aus der Anwesenheit israelischer Truppen auf ägyptischem Gebiet ergeben können.

Die britische Regierung, die durch den anglo-ägyptischen Vertrag von 1936 militärische Bindungen eingegangen ist, versucht mit allen Mitteln, eine Situation zu vermeiden, die sie verpflichten könnte, direkt in die militärischen Operationen an der palästinensischen Grenze einzugreifen.

In weiten Kreisen der ägyptischen Öffentlichkeit macht sich eine zunehmende Verbitterung bemerkbar, da es den Anschein hat, als sei Ägypten der einzige arabische Staat, der noch entschlossen ist, gegen die Streitkräfte Israels zu kämpfen. Ägyptischerseits werden die anderen arabischen Länder beschuldigt, ihren Versicherungen zur allgemeinen Wiederaufnahme der Kämpfe gegen Israel nicht nachgekommen zu sein. Ägypten hat mit großer Unterstützung durch den Irak und Transjordanien gerechnet und sieht sich jetzt in diesen Hoffnungen getäuscht.

„Demnach sind die Berichte der anglo-amerikanischen Presse, wonach die Sowjetunion angeblich den Viermächtebeschluß über die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen nicht durchführt, lächerlich und verleumdend.“ Diese bössartigen Erfindungen haben das Ziel, die Zurückhaltung umfangreicher Gruppen von deutschen Kriegsgefangenen auf unbestimmte Zeit durch die anglo-französischen Behörden zu verschleiern. Außerdem werden etwa 250 000 während des Krieges nach Deutschland verschleppte Personen in den amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszonen Deutschlands und Oesterreichs unter den verschiedensten Vorwänden in Lagern festgehalten“, schließt die TASS-Erklärung.

Drei Fragen an Dr. Köhler

STUTT GART, 4. Jan. (DENA) Die Herausgeber der „Stuttgarter Zeitung“ legten im Zusammenhang mit dem „Kulturpfennig“-Gesetz dem württemberg-badischen Finanzminister Dr. Heinrich Köhler in einem offenen Brief drei Fragen vor.

Bei der ersten Frage gehen sie von der amtlichen Begründung des Gesetzesentwurfes aus, der „Kulturpfennig“ beruhe auf einem Vorschlag aus Theaterkreisen, und erklären, es sei ihnen bis jetzt nicht gelungen, mehr als ein Theater festzustellen, das mit dem Vorschlag in Verbindung stehe. Es handle sich dabei um das Karlsruher Theater, dessen kommissarischer Intendant der Sohn des Finanzministers sei. Um den Eindruck zu vermeiden, daß der „Kulturpfennig“ auf familiäre Beziehungen zurückzuführen sei, bitten die Herausgeber um Beantwortung der Frage, welche „Kreise der gefährdeten Theater“ den Vorschlag gemacht haben. In der zweiten Frage beziehen sich die Herausgeber des Blattes auf eine Behauptung, daß der Finanzminister Abgeordneter der CDU-Landtagsfraktion gegenüber mit seinem Rücktritt gedroht habe, falls der Gesetzesentwurf abgelehnt würde. Sie stellen fest, daß im Falle der Richtigkeit dieser Behauptung hinter der Forderung des Finanzministers mehr als nur sachliche faktische Überlieferungen gestanden haben müßten. Schließlich wird dem Finanzminister die Frage vorgelegt, welche Umstände ihn im Landtag zu der Annahme berechtigten, der „Kulturpfennig“ würde auch in anderen Ländern eingeführt. Es habe sich herausgestellt, daß dies nicht zutrafte.

Bratration muß gehalten werden

STUTT GART, 4. Jan. (SAZ) „Die volle Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Bratration in Württemberg-Baden liegt auf Ihren Schultern“, heißt es in einem Brief des Abteilungsleiters für Ernährungswirtschaft bei der amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden, Paul H. Friday, an den Landwirtschaftsminister Heinrich Stoß. Minister Stoß hatte in der letzten Woche erklärt, die Senkung der Bratration in der ganzen Bizonen um 1000 g sei unbedingt erforderlich. Mr. Friday wies Minister Stoß ferner darauf hin, daß die Rationierung und Preiskontrolle auf dem Gebiete der Ernährung nicht geändert werden dürften und daß alle nur möglichen Maßnahmen ergriffen werden müßten, um die Getreideablieferung zu steigern. f.z.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN.
Hamburg. Durch einen Orkan stürzte ein Ruinegrundstück ein, das eine achtköpfige Familie verschüttete. Die Ehefrau und vier Kinder konnten lebend geborgen werden, während der Mann und zwei andere Kinder durch die Trümmer erschlagen wurden. — Wuppertal (UP). 500 deutsche Kinder haben hier die Reise nach Holland angetreten, wo sie sich drei Monate lang auf Einladung des Holländischen Roten Kreuzes aufhalten werden. — Bonn. Die Königswinter findet am 8. und 9. Jan. auf einer Konferenz der Landesvorsitzenden der CDU/CSU statt.
VIRKONENSTADT BERLIN.
Berlin. Prof. Bruno Gleitsch, der Präsident des statistischen Zentralamtes der Sowjetzone und Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Humboldt-Universität, ist von beiden Ämtern zurückgetreten, weil er „den Weg der politischen Führer der Sowjetzone“ nicht mehr mitgehen könne. / Nach Ansicht polnischer Kreise in Berlin wird der Austausch deutsch und polnischer Kinder, die infolge des Krieges in den beiden Ländern zurückgehalten wurden, in diesem Jahre abgeschlossen werden. (Alle nicht geschilderten Nachrichten: DENA)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 4 / Mittwoch, den 8. Januar 1949

Das Recht mit Füßen getreten

OPP. Das Sprichwort „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein“ scheint in vielen Kreisen dieser Welt wieder wahre Triumphe zu feiern. Es ist eine traurige Tatsache, aber wie sollte man sonst die „Sünderaktionen“ verstehen, welche in den „volksdemokratischen“ Ländern alle jene Elemente kottstellen sollen, die den augenblicklichen Regimen gefährlich und damit zugleich unerwünscht sind.

Wie solches gemacht wird, wissen wir in Deutschland zur Genüge, denn das Dritte Reich war in diesen Dingen ein guter Lehrmeister. Wir brauchen uns nur an die Zeit der „Klassenprozesse“ zu erinnern, in der dem deutschen Volk von „oben herab“ die letzten Zeitungs- und Rundfunkmeldungen vorgelesen wurden, um bei der späteren Einstellung gegenüber der Gleichheit des gesamten Volk auf Seiten der Regierung zu haben. Die Opposition des Klerus, ganz gleich, welchen Glaubens, bildete für das diktatorische System eine Gefahr aus dem eigenen Unrecht wurde ein Recht geschaffen, das jedem ehrlich denkenden Menschen noch heute die Zornesröte ins Gesicht treibt. Der Vorwurf der Siegesmüdigkeit, Deutschland hätte das Recht mit den Füßen getreten, kann leider nicht zurückgewiesen werden. Aber wie großartig müde es an, wenn wir ähnliche Verbrechen in solchen Ländern erleben, die für sich in Anspruch nehmen wollen, ihren Völkern eine „wahre“ Demokratie zu geben.

Die Welt weiß schon seit langer Zeit, daß in den kommunistisch beherrschten Staaten Religion und Kirche zwei staatsfeindliche Begriffe sind. Sowohl die kommunistische als auch die christliche Ideologie können, nach leninistischem Grundsatz, niemals miteinander harmonisieren, weil der radikalen Strömung der einen die Menschen und Gott achsende christliche Tendenz entgegensteht. Der Primas von Ungarn, Kardinal Mindszenty, besaß den Mut, über die Unzulänglichkeiten des jetzigen ungarischen Regimes offen zu reden und zu schreiben. Für diese in Wort und Schrift dargelegte innere Einstellung hat er aber jetzt den hohen Preis seiner persönlichen Freiheit zu zahlen. Ein solcher Mann muß den kommunistischen Mächtigen ein Dorn im Auge sein. Da man ihn jedoch aufgrund seines kirchlichen Amtes nicht belangen kann, müssen andere Gründe herbeigezogen werden, damit der Kleriker nach außen hin „rats Gesicht“ behält. Hochverrat, Spionage, Schwarzhandel sind alles Delikte, die man sehr leicht einem Menschen anhängen kann, das zu seiner Verteidigung vor der Weltöffentlichkeit nicht mehr in der Lage ist. Wie man ein „Deshändnis“ des Kardinals zu werten hat, beweisen hunderte von Aussagen ehemaliger Häftlinge, die den fordernden Untersuchungsmethoden in den „Volksdemokratien“ ausgesetzt waren. Zum Heldentum gehört sehr viel, und der Primas von Ungarn ist letzten Endes auch nur ein Mensch. An diesem Menschen aber wird erneut das Exempel der „persönlichen Unternehmlichkeit“ statuiert, einer Untertugend, die alle nach dem Recht strebenden Völker verabscheuen. Dieses „Justizbeispiel“ bedeutet für uns jedoch auch eine Mahnung, niemals wieder in gleiche Fehler zu verfallen. Unter einer wahren Demokratie verstehen wir auch Toleranz des Menschen gegenüber, die andere Meinungen vertreten. Wenn das Wohl der Welt erst davon abhängen soll, daß eine Minderheit Meinung, Glauben und Interessen aller Völker nach ihrem Gutdünken normen kann, dann ist der Begriff des „Individualismus“ nur noch eine Illusion. Und das gilt es zu vermeiden. Wir müssen wieder lernen, den Mitmenschen, gleichgültig wer es ist, zu achten, denn nur so ist ein dauernder Friede auf dieser Erde möglich.

Rembrandt und Botticelli begeistern Amerika

Von unserem USA-Korrespondenten Peter J. Heller

SAN FRANCISCO (California). Dr. Ernst Guenter Troche, der Direktor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, war ehrlich erstaunt, als wir ihn in seinem Hotel in San Francisco aufsuchten. Der trotz seiner Jugend bedeutende deutsche Kunstschaffende, welcher die deutsche Bildersammlung auf ihrer Ausstellungstour durch Amerika begleitet, sagte uns lachend, daß er zwar ständig von Berichterstattern der hiesigen Zeitungen belagert sei, aber sicherlich nicht einen Korrespondenten der „Süddeutschen Allgemeinen“ erwartet hätte.

Wir unterhielten uns gemächlich auf deutsch, obgleich Dr. Troche die englische Sprache vollkommen und fehlerfrei beherrscht. Während der Unterhaltung schweifte sein Blick verschiedentlich aus dem Fenster über diese herrliche Stadt am Goldenen Tor, und ohne daß wir ihn darum zu fragen brauchten, sagte er uns, daß San Francisco weit über die schönste Stadt sei, die er bisher in Amerika gesehen habe. Das schmeichelte natürlich unserem Lokalpatriotismus, und der Kontakt war sofort hergestellt.

Dr. Troche und sein Kollege, Dr. Karl Birkmeyer, sind vorzuzugewandte Wachwunde dieser kostbaren Bilder, obwohl das Bellen von Schwärmen von Militär-Polizisten besorgt wird, die jedes einzelne Bild wie ein Staatsgeheimnis bewachen. Die deutschen Sachverständigen besichtigen die Verpackung der Sammlung vor jeder Weiterreise und haben auch als Einzige das Entschlüsselungsrecht über etwaige Restaurationsarbeiten an den Bildern selbst.

Auf unsere Frage erklärte Dr. Troche, daß im allgemeinen keine wesentlichen Unterschiede zwischen den hiesigen und europäischen Museen und Galerien bestünden. Was ihn hier sehr beeindruckte, seien die Art der Museumsverwaltung und die ständige Verbindungsarbeit der Galerien mit der Öffentlichkeit durch Pressestel-

len. Jede Galerie, die er hier kennen lernte, so sagte Dr. Troche, unterhält eine Pressestelle, die dauernd Reklame macht, die Zeitungen mit Hinweisen für besondere Attraktionen versorgt und überhaupt darauf sieht, daß die Galerie ständig im Auge der Öffentlichkeit bleibt. Schon daraus ist zu erklären, warum Tausende von Besuchern die Ausstellung bestürmen, wo immer sie gezeigt wurde, obwohl Dr. Troche diese ehrliche Kunstbegeisterung auch als eine normale Nachkriegsercheinung in der ganzen Welt bezeichnete.

Besonderes Lob hatte Dr. Troche für die Verwaltung von Museen durch „Trustees“, das heißt ein museumserwähltes Komitee von Treuhändern. Diese Form, die hier allgemein üblich ist, vermeidet die ewige abträgliche Einmischung der politischen Parteien und vor allem die des mächtigsten Staatsbürokratismus in Dinge, die dem Volke selbst gehören und fachtechnisch und unpolitisch verwaltet werden sollen. Übrigens ist bei dem Germanischen National-Museum in Nürnberg diese Verwaltungsform nach dem Kriege auch eingeführt worden.

Da die Tour der deutschen Bilder durch Eintrittsgelder direkt der Wohlfahrt deutscher Kinder zugute kommt, fragten wir Dr. Troche, ob nicht weitere Kunstwerke von Europa hierhergeschickt werden könnten, um dadurch Dollar-Kredite zu schaffen, ohne daß Kapital verloren gehe, da ja die Werke selbst wieder in das Heimatland zurückgingen. Dr. Troche verneinte dieses mit der Begründung, daß die Versicherungsprämien für Kunstwerke jeden Profit von vornherein unmöglich machen würden. Die jetzige Ausstellung ist insofern eine Ausnahme, als die amerikanische Armee die ganze Tour veranstaltet hat und an Stelle von Versicherung die oben erwähnten Regimenter von Militärpolizei eingesetzt hat.

Für welche Bilder hat das amerikanische Publikum das meiste Inter-

esse? Für Rembrandt und Botticelli, meinte Dr. Troche. Der Grund ist natürlich ganz einfach die Berühmtheit dieser beiden Namen und die Popularität von Bildern wie „Der Mann mit dem Goldenen Helm“ und Botticellis „Venus“ und ist keineswegs eine rein amerikanische Erscheinung.

Dr. Troche schien beeindruckt von der Art und Weise, in welcher viele Museen hier dauernd versuchen, das Publikum kunstwissenschaftlich zu erziehen. Er war zum Beispiel begeistert darüber, daß während des Aufenthaltes der Bilder in Minneapolis, Minnesota, die dortige Galerie in einem öffentlichen Saal kunstgeschichtliche Farbfilme über diese Bilder zeigte und gleichzeitig eine Reihe von Vorlesungen veranstaltete, durch die das Publikum einen besseren Einblick und größeres Verständnis für die Ausstellung bekommen konnte. Der Nürnberger sagte uns auch, er sei beeindruckt davon, daß die meisten Museen hier eigene Künstlerlehreprogramme laufend durchführen und engen Kontakt zwischen Museum und Kunstschulen aufrechterhalten.

Im Januar wird die Ausstellung in Los Angeles gezeigt, aber Dr. Troche schien nicht allzubegierig zu sein, San Francisco zu verlassen. Er sagte, daß gerade in dieser Stadt ein äußerst sachverständiges Interesse wahrzunehmen sei, und daß auch die Kunstkritik in der Presse, wie zum Beispiel die von Alfred Frankenstein in der „San Francisco Chronicle“ weit über Durchschnitt sei.

Zum Abschluß erwähnten wir noch kurz die Heimreise der Ausstellung im April. Dr. Troche versprach uns eine persönliche Führung durch die Ausstellung in Wiesbaden und wir bedauern, daß die SAZ sicherlich durch andere Berichterstatter bei diesem Ereignis vertreten sein wird. Auf jeden Fall haben in San Francisco die Bilder der deutschen Sammlung einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen.

OFFEN GESAGT...

Leserbriefe zum „Kulturplennig-Gesetz“

Aus den zahlreichen Briefen mit denen sich unsere Leser sehr entschieden gegen das sogenannte Kulturplennig-Gesetz aussprechen, greifen wir einige heraus, die wir auszugewiesenes nachstehend wiedergeben. Herr O. M. schreibt u. a.: Als langjähriger Zeitungsleser erbeibe ich scharfen Protest wegen der Erhebung eines Kulturplennigs von den Zeitungslesern. Es freut mich, daß der Kampf gegen den Kulturplennig angenommen wird. Es ist ja nicht wegen des Plennigs allein, sondern es handelt sich um die „rechte Sache“. Der Landtag soll nebenwärtig sehen, wobei er das Geld nehmen kann. Eventuell aus Spenden der Herren Abgeordneten und Minister.

Herr K. R. schreibt: ...Vor allen Dingen möchte ich betonen, daß ich den seitens der periodischen Tageszeitungen eingereichten Protest entschieden begrüße und unterstütze. ...Es ist ja auch vollkommen abwegig, daß jeder Staatsbürger für das Bestehen der Theater mitverantwortlich gemacht wird, etwas anderes ist es ja nicht, ganz unabhängig davon, ob der Einzeln am Theater interessiert ist oder nicht. ...Es würde mich nun aber außerordentlich interessieren, ob und in welcher Weise die Möglichkeit vorhanden ist, ein Volksbegehren zu beantragen. Ich glaube, daß von diesem Mittel gerade in diesem Falle unbedenklich Gebrauch gemacht werden sollte, um damit endlich einmal ein Beispiel dafür zu schaffen, daß seitens des Volkes nicht jede Maßnahme einfach stillschweigend hingenommen wird. ...Gleichzeitig möchte ich auch anregen, daß seitens der betroffenen Tagesblätter die erforderlichen Schritte zur Einreichung des Volksbegehrens getroffen werden.

Frau E. D. schreibt: Mit dem Einzug des Kulturplennigs bin ich und mit mir noch viele andere nicht einverstanden. Wer ins Theater geht, soll auch für die Unkosten aufkommen, uns genügen die Opfer, die wir durch den Kulturkrieg haben tragen müssen. Kein Mensch hat sich bis zum heutigen Tag um uns alte Leute, die ihren Wohnsitz, Haus und Heim und zuletzt noch das Ersparnis verloren haben, gekümmert. ...Ich hoffe, daß wir keine Diktatur mehr haben.

Herr E. L. schreibt in Ihrer Ausgabe vom 28. 12. 48 interessierte mich besonders der Leitartikel „Unsere Meinung zum Kulturplennig-Gesetz“. Ich bin mit Ihren Ausführungen vollständig einverstanden, nur sollten Sie den Lesern noch folgen lassen: 1. Die Namen der Landtagsabgeordneten, die für das Gesetz stimmten. 2. Die Namen der Herren Abgeordneten, die mit Abwesenheit glänzte. Die Herren wurden doch vom Volke dorthin entsandt, um das Interesse des Volkes zu vertreten. Sollten sie dazu keine Zeit finden, müssen sie ihr Mandat niederlegen. Dilemmenplänger sind nicht erwünscht! Auch dem Herrn Finanzminister bleibt es freigestellt, bei Nichtannahme eines von ihm gewünschten Gesetzesantrages durch den Landtag, abzutreten.

Herr R. E. schreibt u. a.: Ich wünsche den unabhängigen Zeitungen besten Erfolg im Kampf gegen diese Schwarzregulierer. Es wird Zeit, daß das deutsche Volk von seinen priestertlichen und juristischen Vormündern befreit wird. Es ist zu erwägen, daß die unabhängigen Zeitungen bei zukünftigen Wahlen ihren Lesern eine Kandidatenliste vorlegen, deren Kandidaten die Gewähr geben, daß Vorgelegungen verniedert werden. Wir brauchen keine parteigebundenen Beschlüsse, sondern Menschen, die wissen, wie wirtschaftliche Zusammenhänge liegen und die den Mut haben, die Wahrheit zu sagen und zu handeln.

Liess-Nummer US-WB 118, Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter, Stellvertreter Chefredakteur Felix A. Dehnbach, Redaktionsmitglieder: Max Geisenhauer, Helmut Haag, Wilh. Hapensmayer, Rudolf Jahn, Hanna Mehl, Dr. W. Oskarski, Otto F. Pfeiffer, Hildegard Plett, Adolf Reubrich, Josef Werner. — Mit vollem Verfassungsverständnis gestellte Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitiergebiet nicht unterbietet. Für unverlangt empfangene Manuskripte keine Gewähr. — Verlegt: Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lehmann.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Das in der vergangenen Woche veröffentlichte „Ruhr-Abkommen“ fand in der Weltpresse weitgehende Beachtung.

The New York Times. Die New Yorker Zeitung bezeichnet das Ruhrabkommen als einen Kompromiß zugunsten der französischen Forderungen, der die Eigentumsfrage der Ruhrindustrien hoch immer der endgültigen Friedensregelung überlasse. Das Abkommen stelle jedoch einen Fortschritt dar, weil es anerkenne, daß die politische und wirtschaftliche Wohlfahrt Europas die volle und wirksame Ausnutzung der Ruhr erfordere.

Telegraf. Die Berliner Zeitung spricht von dem Beginn einer „neuen Epoche“ an der Ruhr und hebt hervor, daß es sich zunächst nur um eine einseitige Zusammenarbeit handele, wobei Deutschland „große Verluste“ aufzubringen habe.

Der Tag. Das Organ der Berliner CDU schreibt: „An der Ruhr herrscht die Befürchtung, daß in Zeiten einer starken Weltkonjunktur die Ruhrbehörde den deutschen Verbrauch an Kohle und Stahl zugunsten der Ausfuhr beschränken wird, während sie in Zeiten des Konjunkturrückgangs die Produktion der Ruhr von den Weltmärkten

fernhalten wird. Dadurch würde die Ruhr in die Rolle eines internationalen Konjunkturpuffers gerückt werden.“

National-Zeitung. Die Basler Zeitung betont, in Deutschland sei eine „Einheitsfront gegen das Ruhrstatut“ und fügt hinzu, die deutsche Presse sei das unzweifelhafteste Bild eines „Einheitsblockes“ gegen das Abkommen. Man nenne es „einen Schritt rückwärts“ und hege schwerste Befürchtungen hinsichtlich der Erholung der deutschen Wirtschaft.

Neue Zürcher Zeitung. Das angesehenen Schweizer Blatt betont, daß es vor allem den britischen Bemühungen zuschreiben sei, wenn eine Einigung über das Ruhrstatut zustande kam. Das neue Abkommen werde in Washington in erster Linie als ein Mittel zur Durchführung des Marshall-Plans betrachtet werden. Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen einer zukünftigen deutschen Regierung und der internationalen Ruhrbehörde seien dort jedoch vielfach skeptische Ansichten zu hören.

Die rechtsgerichteten und gemäßigten Weltblätter kritisieren die Verhaftung des Primas von Ungarn, Kardinal Mindszenty, während die links-

gerichteten Zeitungen seinen Kampf gegen die ungarische Regierung verurteilen:

L'Humanité. Das kommunistische Parteiblatt erklärt: „Kardinal Mindszenty kämpfte nicht für die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, die ja in Ungarn garantiert und anerkannt wird, sondern er setzte sich für die Unterordnung des Staates unter die Kirche ein.“

The Daily Telegraph. Die gegen Kardinal Mindszenty vorgebrachten Anschuldigungen schreibt die konservative englische Zeitung, seien nichts anderes als die übliche Anklageformel gegen jeden, der einer kommunistischen Regierung im Wege steht. „Das einzige Verbrechen Mindszentys ist es, daß er es wage, in Opposition zu der roten Tyrannei zu verharren.“

TÄGLICHE RUNDSCHAU. Das SMV-Organ bezeichnet den kürzlich verhafteten Primas von Ungarn, Kardinal Mindszenty, als einen „Spion im Kardinalhut“. Der Verhaftete sei in erster Linie der „Spion Mindszenty“ und erst in zweiter Linie der „Kardinal und Fürst Primas Mindszenty“. Er habe nie die Interessen des ungarischen Volkes, sondern immer nur die Interessen der ungarischen Magnaten und Großgrundbesitzer vertreten.

WAS IST MIT Bratt?

ROMAN VON BERT GEORGE

9. Fortsetzung
„Warten —? Was sagen Sie? Warten? Ein Theater wie das Burgtheater braucht doch nicht zu warten! Es hat die Auswahl unter Tausenden von Künstlern. Hier heißt es rasch zugreifen, oder die Chance ist für immer dahin!“
Zornrot stand er da, seine zurückgebürsteten Haare waren aus der Form gegangen und hingen ihm wie in die Stirn; seine Augen blitzten und Entrüstung sprach aus ihnen.
Ich konnte mir vorstellen, daß künstlerische Rivalität wohl tiefere gegenseitige Abneigung, sogar Haß hervorrufen könnte ist, — aber lagen hier auch die Ursachen des abscheulichen Verbrechens verborgen, dem ich auf der Spur war? Ich sagte dem jungen Künstler:
„Ihre Offenheit verdient Dank! Ihr Zorn mit Herrn Rottmann ist mir erklärlich. Nun noch etwas: Sie hörten ja gestern, wie mir Rottmann zugestand, daß er mit seinem Freunde Bratt in Konflikt geraten sei. Er wollte aber keine näheren Angaben machen. Können Sie mir darüber etwas sagen?“
„Nein. Was eigentlich zwischen beiden Herren vorgefallen ist, weiß ich nicht. Ich kann Ihnen nur berichten, daß ich allerdings Zeuge

eines fürchterlichen Streites war, aber um was es sich handelte, entzieht sich meiner Kenntnis.“
„Das interessiert mich sehr. Wann waren Sie Zeuge dieses Streites?“
„Gestern nachmittag, etwa um fünf Uhr.“
„Erzählen Sie, bitte.“
Gespannt sah ich den jungen Menschen an. Ich kam dem Kern meines Verdachtes schrittweise näher. Meine Vermutung, daß mir Stahl wertvolle Aussagen machen würde, hatte mich nicht betrogen. Den Notizblock in meinen Händen erwartete ich aufmerksam, was er mir weiter eröffnen würde. Er fuhr fort:
„Sie müssen wissen, daß ich ein glühender Verehrer Bratts war, trotzdem er sich gar nichts aus mir machte. Gestern nachmittag wollte ich, nachdem ich lange mit mir zu Rade gegangen war, Bratt nochmals persönlich bitten, mir doch in den nächsten Tagen Gelegenheit zu geben, vielleicht in einer Nachmittags-Vorstellung seine Rolle spielen zu dürfen. Ich hätte dann nach Wien telegraphiert, jemand wäre hierhergefahren, hätte mich in der Rolle sehen können, und mein Engagement wäre zustande gekommen.“
Ich war gegen fünf Uhr in Bratts Wohnung. Die Haushälterin öffnete

mir. Es ist Ihnen vielleicht bekannt, daß Bratt ein sehr vermögender Mann war und wie ein Grandsigneur wohnte. Ich stand am Vorplatz und äußerte meinen Wunsch, Herrn Bratt zu sprechen. Während ich mit der Haushälterin redete, hörte ich deutlich aus Bratts Studierzimmer heftige Stimmen. Ich fragte, ob Herr Bratt Besuch hätte? Ja, sagte die Frau, Herr Rottmann sei bei ihm, aber er ginge bald weg. Sonst sei niemand da? Nein, ich bat, warten zu dürfen, bis Herr Rottmann gegangen sei. Sie führte mich in den Salon und verließ mich. Von hier aus vernahm ich eine laute Auseinandersetzung, die oft in ein sorniges Schreien überging. Leider verstand ich kein Wort, denn Bratts Schlafzimmer lag darzwischen.
Ich ging nochmals auf den Vorplatz, weil mich — Sie sehen, — ich bin ganz offen, — sehr interessierte, warum sich die beiden Kollegen, deren Freundschaft das ganze Theater konnte, so heftig rannten. Kaum aber stand ich dort vor einem Spiegel und tat so, als ob ich mir meine Krawatte ordnete, als die Tür aufging und Bratt mit Rottmann aus dem Studierzimmer herauskam.
Ich begrüßte die Herren und bat Bratt um eine kurze Unterredung. Und während er ruhig und freundlich mit mir sprach, sagte Rottmann plötzlich, er habe seine Aktentasche im Studierzimmer vergessen, ging zurück, um sie zu holen und kam nach einigen Augenblicken heraus. Er hatte die Tasche in der Hand und stand unschlüssig da. Inzwischen

schellte es und die Souffleuse Frau Pohl kam. Sie sah uns zusammenstehen, grüßte, und Herr Bratt sagte ihr, sie möge nur einstweilen ins Studierzimmer gehen und warten. Sie ging hinein und Herr Rottmann ging weg.“
„Was wollte denn die Souffleuse bei Herrn Bratt?“
„Bratt lernte schwer seine Rollen. Wenn er nicht disponiert war oder sich sonst unsicher fühlte, dann ließ er sich oft vor der Vorstellung die Souffleuse in die Wohnung kommen, um mit ihr seine Rolle zu wiederholen. Er war ja ungeheuer gewissenhaft.“
„Ich verstehe. Erzählen Sie bitte weiter.“
„Ich stand also noch einige Minuten mit Bratt am Vorplatz und bat ihn, er möge mich anreden, ich hätte ihm eine Bitte vorzutragen. — Er schien wie nach einer heftigen Erregung Abgespannt und blaß. Vor dem Spiegel o-feste er seine Haare, richtete sich zurecht und führte mich dann in sein Studierzimmer, wo Frau Pohl saß und wartete. Den lud er uns beide zum Tee ein und schellte nach seiner Haushälterin, die uns Tee bringen sollte.“
„Trank er auch Tee?“
„Ja, seine Tasse stand noch auf dem Tisch, während die Tasse Rottmanns zerbrochen am Boden lag. Das Ziel mir auf, als ich ins Zimmer trat. Die Haushälterin räumte die Scherben weg und gab mir und der Souffleuse Tee.“
„Und Herr Bratt?“

„Seine Tasse war ja noch voll. Er trank sie zu Ende.“
„Erzählen Sie weiter.“
„Ich brachte also mein Anliegen vor, aber Bratt verhielt sich leider ablehnend.“
„Warum?“
„Er meinte, ich sei zu sehr Anfänger. Die Rolle des Anwalts, die er allabendlich spielte, erfordere einen routinierten Künstler; wenn ja eine zweite Besetzung dieser Rolle in Frage käme, so hätte Herr Rottmann ein größeres Anrecht darauf. Sein Vertrag berechtigte ihn dazu, und es würden unangenehme Konflikte im Theater entstehen, wenn er, Bratt, einwilligte, daß man über Rottmann hinweg diese Rolle mir zuteile.“
„Also, er verteidigte die Ansprüche Rottmanns, trotzdem er soeben einen heftigen Streit mit ihm hatte?“
„Ja. Ich bin auch der Ansicht, daß der Streit nicht gar so ernst zu nehmen ist. Ich bitte Sie Herr Kriminalrat, wir Hitzköpfe beim Theater! Ich war auch sehr niedergeschlagen, aber Bratt und Rottmann waren gute Freunde, und so war Bratts Standpunkt nicht nur sehr korrekt, sondern auch sehr freundschaftlich.“
„Was für einen Eindruck machte er auf Sie während dieser Unterredung?“
„Er war vollkommen ruhig. Nur schien er mir außerordentlich blaß. Er hatte sich nach dem Auftritt mit Rottmann ganz gesammelt.“
(Fortsetzung folgt)

Taschenkalender

Taschenkalender sind stets die Gedankenstützen des Alltags, der uns mit mehr aufregenden und belanglosen Dingen überschwemmt, als unser Kopf gemeinhin zu registrieren vermag...

Taschenkalender haben ein seltsames Schicksal. Sie scheinen nur für das erste Vierteljahr gemacht, denn gerade so lange hält unser Tagebucher an...

Der ADAC-Motorsportclub Karlsruhe veranstaltet am Freitagabend, 7. Jan., seinen Winterball in den Räumern des Kaffees „Museum“.

Damenstrümpfe für 5.50 DM!

Jewohl, meine Damen. Sie haben ganz richtig gelesen, sie kosteten tatsächlich nicht mehr als bare 5.50 DM, die friedensmüde gewebte Damenstrümpfe...

Missionssonntag

Der zweite Sonntag des neuen Jahres wird in der evangelischen Landeskirche Baden als Missionssonntag begangen.

Ein hervorragender Pferdekenner

Der Besitzer der feinsten Kutscherei Aschberg, die mehr als ein halbes Jahrhundert in Karlsruhe bestand...

Fahrplanänderungen bei der Reichsbahn

Mit sofortiger Wirkung treten bei der Reichsbahn verschiedene Fahrplanänderungen in Kraft. Wegen Strommangels fallen auf den Strecken Stuttgart-Ulm-München und Stuttgart-Tübingen einige D-, Eil- und Personenzüge aus...

Große Stadtratsdebatte über die Entlassung Schultz-Dornburgs

Hintergründe der Karlsruher Theaterkrise bleiben nach wie vor verborgen — Kulturpfennig-Gesetz im Hintergrund der Diskussion

Welches sind die Hintergründe für den neuerlichen Intendantenwechsel beim Badischen Staatstheater? Diese Frage beschäftigte die Karlsruher Öffentlichkeit zu Ende des vergangenen Jahres aufs lebhafteste.

„Alle Jahre wieder...“

Oberbürgermeister Töpfer, der dem Stadtrat die guten Wünsche der Stadtverwaltung für das neue Jahr aussprach, gab in dem gewünschten Bericht zunächst einen kurzen Rückblick über die verwaltungsmäßige Entwicklung des Staatstheaters seit 1919.

Die finanzielle Situation des Staatstheaters

In einem Bericht über die finanzielle Lage des Staatstheaters stellte Stadtkämmerer Dr. Gurk fest, daß man im Haushaltsplan 1932 für das Theater 900 000 RM veranschlagt habe...

ten habe dann der Chef des Staatstheaters erneut gewünscht, entlassen zu werden. Diesem Wunsch sei man entgegengekommen. Schultz-Dornburg habe kein Recht, zu sagen, wir hätten ihn entlassen, sagte der Oberbürgermeister.

Gagen auf unterster Grenze

Nachdem Oberbürgermeister Töpfer noch die Bemerkung gemacht hatte, die Gagen beim Staatstheater seien sehr mäßig und ihre obere Grenze bestünde sich in Karlsruhe etwa dort, wo beispielsweise in Stuttgart die untere Grenze liegt...

Bei Dacharbeiten abgestürzt

Ein 64 Jahre alter Mann stürzte am gestrigen Vormittag bei Ausbesserungsarbeiten von dem Dach seines vierstöckigen Hauses in der Lohsenstraße, und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod eintreten wird.

Gegenbesuch des Landesbischofs in Freiburg

Landesbischof Dr. Bauder hat 28 den Tagen vor Weihnachten den Bischof Dr. Bach in Freiburg besucht und damit den Besuch erwidert, den ihm der neue Bischof am 18. November in Karlsruhe abgestattet hatte.

Heimkehrerstätte Wickartsmühle

Das von CVJM zusammen mit dem Hilfswerk der Evang. Kirche in Baden gestiftete Erholungsheim für Flüchtlinge, das in Wickartsmühle bei Sulz am Neckar liegt, ist vor kurzem von Falke nach Wickartsmühle bei Sulz am Neckar verlegt worden.

Der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“

Ortsgruppe Karlsruhe, c.V., veranstaltet am Freitag, den 7. I., im Vereinslokal Bavaria einen Lichtbildvortrag von Dr. Goebel, Bad Wimpfen, über „Ostertage in der Silvretta und am Gardasee“.

KARLSRUHER KABARETT-NOTIZEN

Die Besucher des Kabarett „Roland“ finden in der ersten Jahreshälfte ein Programm vor, das es verdient, in der Reihe der Kabarettnotizen besonders hervorgehoben zu werden.

ein Varietés etwas ungewohnt, aber deswegen doch nicht abstoßend. Im Gegenteil. Die auch durch den Rundfunk bekannten Humoristen Karl Keller und Hans Kirchhoff, liefern eine regelrechte Platte von Sketchen auf, die durchaus weit über das Niveau der Kabarettliteratur hinausgehen.

IM STAATSTHEATER...

wird heute im Großen Haus um 19.30 Uhr das Schauspiel „Rothwell und Maria“ von Hans Rehbinder wiederholt.

Am Sonntag, 9. I. 1949, um 19.30 Uhr, gibt das bekannte Berliner Kabarett „Die Dackel“ in Karlsruhe ein einmaliges Gastspiel.

Eintrittspreise zu senken, damit auch der Arbeiter, der kleine Angestellte und Beamte diese Stätte der Volkskultur besuchen könne.

„Thema der Kabarets“

Die Vorgänge beim Staatstheater erfüllten seine Partei, so sagte Dr. Kühn (CDU) im Anschluß daran, mit ernster Sorge.

Kontroverse um den Kulturpfennig

Stadtrat Dr. Klotter (DVP) erklärte im Anschluß daran, dem vorausgegangen Wunsch des Oberbürgermeisters, über den Kulturpfennig nicht in eine Debatte einzugehen, leider nicht entsprechen zu können.

Stadtrat Baur antwortet

In einer Entgegnung führte Stadtrat Baur (CDU) — der Mitunterstützer der „BNN“ — aus, er sei verwundert, daß hier eine Frage in einer Art aufgerollt werde, die weder Sach-

rufung des kommissarischen jetzigen Leiters des Staatstheaters von den CDU-Vertretern in keiner Weise veranlaßt, sondern ihnen als fertige Tatsache mitgeteilt worden.

Krise leichtsinnig heraufbeschworen

Die bisherigen Theaterkrisen, so sagte Stadtrat Walter (SPD) u. a., gingen alle mehr oder weniger zu Lasten der Militärregierung.

Auch Stadtrat Dr. Raab (DVP) äußerte, erst aus der Zeitung von der Kündigung Schultz-Dornburgs erfahren zu haben.

Bessere Schneeverhältnisse!

Badischer Schnebericht vom Dienstag, 4. Jan., herausgegeben v. Amt f. Wetterdienst Karlsruhe

Übersicht und Verhersage: Die Schneefälle der letzten Tage erhöhten und verbesserten die Schneedecke im Schwarzwald.

AUS DEM RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch, 3. Januar
Stuttgart: 14.00 Schulfunk: „Fr. List“, 14.30 I.R.O.-Sprechdienst, 15.59 Börsenkurs, 16.30 Kinderfunk, 17.00 Blick in die Welt...

Donnerstag, 4. Januar

Stuttgart: 8.00 Landfunk, 8.30 „Gottes Taten in d. Völkerverwelt“, 8.45 Musik z. Fest d. Hl. Drei Könige, 9.30 Der Gang nach Bethlehem...

Verhältnismäßig mild

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagabend: Bei südwestlichen bis westlichen Winden wachsend, meist stärker bewölkt, vorübergehend auch leichte Niederschläge.

Rheinwasserstände vom 4. I. 1949

Konstanz 242 (unv.); Breisach 77 +7; Kehl 135 +4; Maxau 313 +14; Mannheim 150 +13; Caub 94 -2.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

JEIA zu Sears Roeduk & Co.

FRANKFURT. (DENA) Der Generaldirektor der JEIA, William John Logan, nahm hier am Mittwoch zu Meldungen Stellung, wonach die JEIA den Verkauf amerikanischer Fertigwaren der Firma Sears Roeduk u. Co. gegen Kredit abgelehnt hat. Der Vorschlag des amerikanischen Versandhauses betraf die Einfuhr von Fertigwaren im Werte von 10 Mill. Dollar, deren Bezahlung nach zwei Jahren in Dollars erfolgen sollte, falls die amerikanische Firma nicht in der Zwischenzeit deutsche Waren im gleichlautendem Werte kaufen würde. Die von der Firma angebotenen Waren waren bereits durch andere Länder im Austausch gegen deutsche Fertigwaren offeriert worden. Im Rahmen der bestehenden Handelsabkommen seien bereits beträchtliche Geschäfte dieser Art abgeschlossen worden, die künftig noch fortgesetzt würden. Die JEIA habe den Vorschlag der Firma Sears Roeduk & Co. abgelehnt, da sie nicht gewillt sei, Dollardividen für Waren zu genehmigen, die durch deutsche Exporte erworben werden könnten. Weiter sei es wirtschaftlicher, Rohstoffe einzuführen, um daraus Fertigwaren herzustellen, die Einfuhr von Fertigwaren würde zu Lasten der deutschen Fabrikanten gehen.

Überprüfung der Firma Müller in Wipperfurth

DÜSSELDORF. (DENA) Die Verwaltung für Wirtschaft wird voraussichtlich im Januar zusammen mit dem Prüfungsamt des Wirtschaftsministeriums von Nordrhein-Westfalen bei der Kleiderfabrik Müller in Wipperfurth eine eingehende Betriebsprüfung durchführen, um eine endgültige Klärung der umstrittenen Kalkulationsmethoden der genannten Firma herbeizuführen. Die Firma Müller hatte Herrenanzüge für das Jedermann-Programm zu einem Preis von 60.— bis 71.— DM ab Fabrik angeboten, während der für das Textilprogramm eingesetzte Fachausschuß in seiner Kalkulation Preislagen von 75,30 bis 96.— DM vorschlug und das Angebot der Firma Müller wegen angeblich schlechter Qualität ablehnte.

43 Mill. Dollar bewilligt WASHINGTON. (DENA) Die ERP-Verwaltung hat in der am 29. Dezember abgeschlossenen Berichtswache rd. 43 Millionen Dollar für die Marshall-Plan-Länder bewilligt, womit sich die Summe der bisher ausgeworfenen Mittel auf 4,233 Milliarden Dollar erhöht. Aus einer weiteren Übersicht geht hervor, daß die Bizone aus dem Marshall-Plan bisher 338 Millionen Dollar und die französische Zone Deutschlands über 63 Millionen Dollar erhalten hat.

Südwürttembergs Wirtschaft am Jahresbeginn

Neue Werksfilialen und zäher Existenzkampf — Im Schalten der Demontage

In Ehingen/Donau ist die Einrichtung einer Kunststeinfabrik im Anlaufen, die Terrazzoplatten herstellen will. — Der Aufbau der Majolika-Manufaktur in Burgrieden ist so weit vorgeschritten, daß in kleinem Umfang mit der Produktionsaufnahme begonnen werden konnte. — Die Donau-Metalwerke in Munderkingen haben den Bau einer Gelbglaserie in Angriff genommen, die bis Ende Februar fertiggestellt sein soll. — In Laupheim wurde in den leerstehenden Räumen der ehem. Fabrik Köberle ein weiterer Betrieb eröffnet, der sich die Herstellung von Landmaschinen zum Ziele gesetzt hat. — Die Maschinenfabrik Bantz in Saugau beabsichtigt, neben der Fabrikation ihrer bekannten Erntemaschinen jetzt auch den Bau von Traktoren aufzunehmen. — Haller-Strohm in Schweningen konnten die Fahrradlampenproduktion auf 8000 Stück wöchentlich steigern und damit annähernd ihre Friedenskapazität erreichen. — Das Rupon-Werk in Heuldingen hat in Heilbronn einen metallverarbeitenden Betrieb zur Herstellung eines neuartigen patentierten Autowinkers errichtet, wo-

für bereits umfangreiche In- und Auslandsaufträge vorliegen. — Die Uhrenfabrik Kienzle in Schweningen muß nach den bisher vorliegenden Demontagebefehlen über 1000 Maschinen abgeben, deren über eine Million DM erfordernde Ersatzbeschaffung äußerst schwierig ist. — Die Wülag-Werke in Zwielfingen beginnen in Kürze mit der Herstellung von Vakuum-Großgeräten für die verschiedensten Wirtschaftszweige. — Die Harmonika-Industrie des Tuttlinger Bezirks arbeitet gegenwärtig mit 2000 Arbeitern und Angestellten, 400 mehr als zum Zeitpunkt der Währungsreform, der Auftragsbestand ist besonders aus dem Ausland gut. — Infolge verspäteten Abschusses der Anschließungsbefehle das südwestl. Textilgewerbe für Februar und März einen Engpaß für Februar und März in der Tradition der Teppich- und Deckenfabrik Ginskey, Maffersdorf (Böhmen) will eine in Heilbronn eröffnete Filiale der Fa. Cointex-Glucker & Co., Stuttgart, fortführen. — Ein Kolnar Textilbetrieb will in eine freie Halle des demontierten Rüstungsbetriebes Leitz in Burgrieden einen Teil seiner Fabrikation verlagern. — In Bochingen im Kreise Böttwiler errichtete die Firma A. W. Friedrichs aus Worms einen Filialbetrieb, in dem Tüten und Lohnteile hergestellt werden. — Der Montagebau Sigmaringen steht mit der Stadt Frankfurt a. M. vor einem Vertragsabschluß wegen der Lieferung einer Anzahl von größeren Holzhäusern. — Das Vollmerplattenwerk Walbrun in Eutingen hat in seinen Produktionsprozess die Herstellung von neuartigen Sperrplatten aufgenommen, bei denen gegenüber den Sperrholzplatten 50—75 Prozent Rohmaterial eingespart wird.

Unsere Sportecke

Deutschlands Schwimmer auf dem achten Platz

Das internationale Niveau im Schwimmsport war nie so hochstehend wie im Olympjahr 1948. Dafür spricht die Tatsache, daß sämtliche Ranglisten-Ersten neue Weltrekorde aufgestellt haben. In der inoffiziellen Weltrekorde des FINA-Präsidenten Drigny (Paris) ist Deutschland dreimal vertreten. Bei den Männern steht über 200 m Brust Herbert Klein mit 2:36,6 Min. an dritter Stelle hinter Verdeur (USA) 2:30,8 und Schmidt (USA) 2:36,4. Bei den Frauen hält Inge Schmidt mit 3:08,9 über 200 m Brust den neunten Rang; nur eine Zehntelsekunde schneller waren die Holländerinnen v. d. Dijssel und Bonnier. Unsere Rückenschwimmerin Gertrud Herrbrück kam mit 1:17,5 noch auf den 10. Platz unter den Weltbesten. Nach diesen drei Einzelleistungen steht Deutschland in der Länderwertung an achter Stelle. Die Reihenfolge lautet: 1. USA 188 P., 2. Ungarn 72,3, 3. Frankreich 39, 4. Japan 28, 5. England 24, 6. Brasilien 21, 7. Schweden 17,5, 8. Deutschland II, 9. Ägypten 10, 10. Sowjetunion und Argentinien je 9.

Zwei deutsche Handballtrainer nach Schweden

Die deutschen Handballtrainer Perrey (Flensburg) und Pfeiffer (Berlin) sollen vom Schwedischen Verband für eine Lehrtätigkeit verpflichtet werden, und zwar Perrey für die Nationalvertretung und Pfeiffer für die Clubmannschaft von Hellas. Diese ehrenvolle Berufung ist auf das Ansehen zurückzuführen, das sich der deutsche Handball in den Flensburger Schweden-Gastspielen erworben hat. Die größte Stockholmer Sportzeitung „Idrottsbladet“ hatte über das Niveau des deutschen Handballs folgendermaßen geurteilt: „Die Deutschen kommen mit Riesenschritten. Unsere Weltmeistermannschaft muß, bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, wenn sie die Deutschen schlagen will. Einem besseren Spieler wie den Deutschen Kuchenbecker haben wir nicht in Schweden.“

Willi Stadel (Konstanz), der noch neben Schwarzmann und Stangl zu den besten deutschen Kunstturnern zählt, äußerte die Absicht, bei den Weltmeisterschaften 1950 mit dabei zu sein, wenn bis dahin Deutschland startberechtigt wäre. Vorsorglich führt die Arbeitsgemeinschaft der Kunstturner in den Osterferien einen Lehrgang der 16 bis 20 besten Kunstturner durch, bei dem die Pflichtübungen für die Weltmeisterschaften 1950 (in Basel) eingeübt werden.

Zum Frühjahr knappe Fischzuteilungen

Heringsaison 1948 unbefriedigend

FRANKFURT. (SAZ) Die Verwaltung für Ernährung und Landwirtschaft und Forsten weist darauf hin, daß ein Großteil der aus der Saison 1947/48 aufgespeicherten Reserven an Hering für die Verteilung in diesem Winter nach der Währungsreform vorzeitig verkauft worden ist, so daß im Frühjahr 1948 ein empfindlicher Mangel an Hering spürbar werden wird. Die deutsche Heringsaison 1948 hat darüber hinaus nicht befriedigt. Trotz des Einsatzes von 169 Fischdampfern 1948 gegenüber 144 Dampfern im Jahre 1947 wurden nur 106 Millionen Kilogramm Heringe gegenüber 98 Millionen Kilogramm in Bremerhaven, Cuxhaven und Hamburg angeliefert. Bei einer 15prozentigen Steigerung der Fangflotte ist nur eine knappe 5prozentige Steigerung der Anlandungen eingetreten. Aber auch die Qualität der Heringe hat sich, wie inzwischen wohl auch die Hausfrauen feststellen konnten, in diesem Jahr wesentlich verschlechtert. Die Schwankungen der Größen und Stärken der Heringschwärme haben ihre Ursachen

in den verschiedenen biologischen und hydrographischen Verhältnissen alljährlich und sind der Forschung in allen Punkten noch gar nicht gelöst. Mehr als im Vorjahr sind die Heringe nicht zum Direktverbrauch, sondern der Fischindustrie zugeführt worden. Besonders die Konservindustrie hat einen Großteil der Anlandungen inzwischen verarbeitet. Schwierig ist immer noch die Preisfrage. Trotz erheblicher Mehrkosten der Reedereien durch höhere Kohlenpreise und andere Industrieaufwendungen haben sich die Fischkosten ab Bremerhaven im Durchschnitt je Pfund nur von 12,5 auf 14 Pfennig vom Frühjahr bis zum Herbst 1948 erhöht. Mit diesem Preis glauben die Reedereien jetzt aber nicht mehr auskommen zu können. Die VEF will jedoch auf keinen Fall, ähnlich wie bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen, eine erneute Preissteigerung befürworten. Lediglich auf dem Konservensektor, wo sich die Preise frei bilden, lassen sich gewisse Mehrerlöse erzielen, die sonstigen Heringschwärme haben ihre Ursachen

Es gibt sogar Absatzschwierigkeiten

TÜBINGEN. (SAZ) Entgegen einer vernünftigen Annahme, daß jede Ware heute ihren Käufer finden müßte, sind in der chemisch-pharmazeutischen Fabrik in Biberach bezeichnende Absatzschwierigkeiten aufgetreten. Das Werk führt mit unzweifelhaftem Recht die Schwierigkeiten in der Abnahme seiner Produkte durch die Großabnehmer darauf zurück, daß der Großhandel Arzneiwaren, zum Teil schlechter Güte, in erheblichem Umfang sortierte und im Augenblick wegen des kommenden Lastenausgleichs nicht gewillt ist, seine Warenbestände zu vergrößern. Der Großhandel sei bestrebt, so wird erklärt, zunächst die Ersatzwaren abzusetzen, um die Lager rechtzeitig zu räumen. Eine weitere Folge dieser Haltung ist, daß ein neuer Betrieb in Württemberg/Hohenloher voraussichtlich zur Kurzarbeit genötigt sein wird.

Tee-Einfuhr Anfang Februar 1949

FRANKFURT. (SAZ) Die ersten Teelieferungen von dem in Indien gekauften Posten von 570 Tonnen werden nach einer Mitteilung des Tee-einfuhr- und Fachgroßhandels Anfang Februar 1949 über Bremen eintreffen. Nach der Verabschiedung des Teesteuergesetzes wird der Kleinverkaufspreis auf 40 bis 45 D-Mark pro Kilogramm kommen.

FRANKFURT. Die Finanzminister der acht Länder der Bizone werden am Dienstag in Königstein über Kredit- und steuerpolitische Fragen, insbesondere über die Steuerreform-Vorschläge der Verwaltung für Finanzen, beraten.

WIESBADEN. (DENA) Restbestände amerikanischer Zigaretten können nach Mitteilung des Landeswirtschaftsamtes Hessen vom Einzelhandel zu je fünf Stück auch auf den Stammschnitt der Raucherkarte für Januar abgegeben werden.

Badisches Staatstheater

Kleines Haus
Lachen und Jubel ohne Ende
„Der wahre Jakob“ eine Minireise komisches Schwank-Lustspiel.
Nächste Vorstellungen Freitag, 7. 1. 1949 und Samstag, 8. 1. 49, jeweils 19.30 Uhr. Eintrittspreise von DM.— bis DM. 3,50

MARGARET LOCKWOOD
Bayreuth berühmteste und beliebteste Filmdarstellerin in
SYMBOL des Glückes
mit Dennis Price, Jan Hunter, Joan Greenwood.
Das ergreifende Schicksal einer Frau und Mutter, nach dem Roman von Flora Sandstrom.
Tgl.: 11.00, 13.15, 15.30, 17.45, 20.00 Uhr.
Im Begleitprogramm:
»Bauern helfen sich selbst«
GLORIA
AM RONDELLPLATZ

KURBEL Heute 11. 12.30 - 13. 13.30 - 21 Uhr „Der Apfel ist ab“.
Hinweise
Einladung
zur Weihnachtsfeier am 7. Januar 1949, Anfang abends ab 22 Uhr, im Kolpingheim, Eingang Karlstr. 115, der Prinzipalitäten u. städtisches Hotel u. Gastwirtschaften. Gäste herzlich willkommen. Vorträge St. Martha und Eintracht. Geistl. Rat Dr. Kleser. Tischbestellung im Kolpinghaus.
Damen Schneider - Lesung Karlsruhe: Freitag, den 7. Januar 1949, nachm. 2 Uhr, im Ziegler - Saal, Neumaisterstraße 18, Nessel-Modellschuh für Mitglieder, die Obermeisterin.
Unterricht
Tanz u. Steggedule Elmsle, Sofenstr. 25, Beginn neuer Kurse und Stunden.
Rote Radler
Gepäck- und Möbeltransport schnell, billig
Zähringerstraße 84 - Telefon Nr. 2131

Geschäftsübergabe!

Meiner wertigen Kundenchaft zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage mein
Feinkost- und Lebensmittelgeschäft
an Herrn Heinrich Steinbrenner
übertragen habe. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Gust. Leonhardt, Karlsruhe, Adlerstr. 8

Geschäftsübernahme!

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das
Feinkost- und Lebensmittelgeschäft
des Herrn Gust. Leonhardt
Bitte danken auch Sie mir ihr Vertrauen, ich werde bestrebt sein, Sie aufs reellste zu bedienen.
Hch. Steinbrenner und Frau

Antliche Bekanntmachungen
Standablassung und Geldstrafe für Strom, Gas und Wasser. Um eine termingerechte Fertigstellung unseres Jahresabschlusses zu ermöglichen, fassen wir in den Außenbezirken den 11. Einzug 1948 mit unseren Anforderungen für den 11. Einzug zusammen und kassieren diesen Doppelleistung in den ersten Februartagen 1949 in einer Rechnung. Wir bitten unsere Abnehmer, die entsprechenden Beträge bis dahin bereitstellen. Von dieser Regelung werden betroffen die Stadtteile Beierheim, Dulach, Weiherfeld, Dammertshaus, Daxlanden, Grünwinkel, Rippert und Gartenstadt, Binsheim, Hagenfeld, Kallington und Durlach, sowie die dazu gehörigen Siedlungen. Städtische Werke Karlsruhe.
Verloren - Gefunden
Kettensperreband, Gold, 30, 17, Weststadt verl. Gg. Bel. Kunst. Weitzstr. 17.

Stellen-Angebote
Platzschutzmittel-Fabrik sucht für ihre Markennartikel Vertreter für das städtische Gebiet der Postinseln 17 4. Nur erstklassige Vertreter, die bei Drogerien und Samenhandlungen gut eingeführt sind, wollen sich melden. Auslieferungswagen und Auto erwünscht. Angebote unter: I. 1918 an Werbung Dr. Hopmann, Düsseldorf, Inselstraße 8.
Köchin
z. sofort. Eintritt. SS 30 188 SAZ Khe.
Stellengesuche
Heimarbeit gesucht, gleich welcher Art. Angeb. unt. 30 187 an SAZ Karlsruhe. Perfekte Bedienung, auch zur Sommer-Saison Stelle in gutem Hotel od. Cafe. Angeb. an Frau Hilde Lederer, Alzey/Rheinland, Bahnhofstraße 85.
Abt. Frau, o. Anh., sucht b. ält. Herrn d. Führ. d. Haushaltes, b. st. Unterkunft u. kl. Vergüt. SS 30 185 an SAZ Khe.
Ihre Rufnummer für Anzeigen
6649

Zu verkaufen
Chaiselongue, 95 DM, zu verkauf. Markgrafenstr. 25 (Tapezierwerkst.). 2-5 U.
Gashackofen, 48, neuwert., zu verkauf. Ammelsch b. Köhn, Leopoldstraße 15.
Schreibmasch., in brt. Weigen neuwertig, zu verkauf. Baum, Khe., Weidenstr. 58.
Gashedolze, weiß neuwert., zu verkauf. SS 30 202 an SAZ Karlsruhe.
8 Stück Eisenachsen, 5,80 m lang, 0,30 m hoch, sowie 1 elektr. Hänge-Haarschneidemaschine, komplett, zu verkaufen. SS 60 059 an SAZ Durlach.
141 kg Alu-Umschmelzlegierung, in Barren, 175 DM. SS 30 172 an SAZ Khe.

Zu mieten gesucht
Garage bzw. Garagenhof, für zwei LKW-Lastzüge und fünf PKWs, möglichst mit Raum für Garageanwärter, in Karlsruhe, von Industrieunternehmen zu mieten, oder zu kaufen gesucht. Angebote unter 30 159 an SAZ Karlsruhe, erheben.

Zu kaufen gesucht
H-Anzug u. einzelne Hose, zu kauf. ges. Angeb. m. Preis unt. 30 181 SAZ Khe.
Piano, gut erhalten, zu kaufen gesucht. SS unter 1018 an Anzeigen-SWK, Karlsruhe 1a.

Heiraten
Nur 375 DM für glückliche Heirat und Wiederheirat! Fordern Sie unverbindlich Prospekt 176 von Eheanbahnung DER WBG, Karlsruhe, Marienstr. 88 a. (Preisnachschlag beifügen.)

KONZERT-KAFFEE MUSEUM
Im Monat Januar hören Sie täglich nachmittags und abends
FRITZ HERZ mit seinem Orchester
Montags und Freitags ab 20 Uhr TANZ
IM WINTERGARTEN
18 g l l ch (außer Montags und Freitags) ab 20 Uhr TANZ, mit
JO. K. WEBER u. seinen Solisten
Mittwoch, Samstag und Sonntag ab 14 Uhr TANZ

Geschäftliche Empfehlungen
la. Zement-Falzziegel
mit First-Ziegel, sind laufend lieferbar. Rich. Köhler, Artilleriekaserne, Zingstg. Kallmühlstraße.
Anschub von Hübner- u. Entensera hat begonnen. Elektro-Lochbohrer Vorwerk, Karlsruhe, Beethovenstr. 4, Tel. 6255, Anzeigebest. best. Schlupfresultate.

Rohes Felle
ANKAUF
Fellhandlung Gg. Wieland
Karlsruhe, Wilhelmstraße 4
Telefon 7083

Unsere neuen Geschäftsstellen für
Anzeigen-Annahme
befinden sich ab 1. Januar 1949
DURLACH bei der Firma **Richard Scholer**, Pfnzstalstr. 49
ETTLINGEN bei der Buchhandlung **Lechner**, Leopoldstraße
KARLSRUHER NEUE ZEITUNG
Süddeutsche Allgemeine